



Seit 1990 ist der Bestand an Sozialwohnungen um ca. 60 % gesunken. 2016 gibt es noch ca. 1,2 Millionen Sozialwohnungen, bis 2020 werden weitere 170.000 aus der Bindung fallen. Zusätzlich haben Kommunen, Bundesländer und der Bund eigene Wohnungsbestände an private Investoren verkauft. Damit haben sie Reserven bezahlbaren Wohnraums aus der Hand gegeben.“

Darüber hinaus fehlten mindestens 11 Millionen Kleinwohnungen. Dieser Wohnungsmangel bei den Ein- bis Zweizimmerwohnungen habe zu einem extremen Anziehen der Mietpreise insbesondere in den Ballungsgebieten geführt. Der besonders großen Nachfragegruppe der Einpersonenhaushalte (16,8 Millionen Menschen) stehe – wie in den Vorjahren – im Jahr 2016 nur ein Angebot von 5,2 Millionen Ein- bis Zweizimmerwohnungen gegenüber.

Auch eine Stichtagserhebung der Regionalvertretungen Osnabrück und Oldenburg der Zentralen Beratungsstelle (ZBS) Niedersachsen am 30. Oktober letzten Jahres bestätigte eine gestiegene Zahl wohnungsloser oder von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Westniedersachsen: In den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Bereich des ehemaligen Regierungsbezirkes Weser-Ems (plus Landkreis Diepholz) wurden insgesamt 1320 Personen gezählt. Das sind 27,8 Prozent mehr als im Vorjahr (1033).

Für die Stichtagserhebung wurde in niedrigschwelligen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wie in Übernachtungsstellen der Wohlfahrtspflege, Tagesaufenthalten und Beratungsstellen zwischen Osnabrück und Küste gezählt. Neben den 1096 Wohnungslosen lebten 138 Personen der an diesem Tag gezählten Menschen in unzumutbaren Wohnverhältnissen, 86 Personen waren unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht. „Die Dunkelziffer der Betroffenen ist mit großer Wahrscheinlichkeit höher. Viele Menschen nehmen aus Scham über ihre Situation gar keine Hilfe in Anspruch“, betont Mark Brockmann von

weiterlesen auf S. 2

■ Jeder Mensch braucht ein Zuhause!

Die Zahl der Menschen ohne eigene Wohnung steigt

Die Zahl der Menschen, die in Deutschland auf der Straße leben, ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) beziffert – allerdings nur in einer Schätzung – die Zahl der Menschen ohne Wohnung im Jahr 2016 auf ca. 860.000 (mit wohnungslosen anerkannten Flüchtlingen). Sie geht auch in den Folgejahren von erheblichen Steigerungsraten aus.

„Die Zuwanderung wirkt zwar verstärkend, aber die wesentlichen Ursachen für Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit liegen in einer seit Jahrzehnten verfehlten Wohnungspolitik in Deutschland, in Verbindung mit der unzureichenden Armutsbekämpfung“, betont Thomas

Specht, Geschäftsführer der BAG W. Mehrere Faktoren seien maßgeblich verantwortlich für den dramatischen Anstieg der Wohnungslosenzahlen. Specht: „Das Angebot an bezahlbarem Wohnraum ist unzureichend, der Sozialwohnungsbestand schrumpft ständig.

Barbara Havliza für Betreuungsvereine

Im vergangenen Oktober besuchte Barbara Havliza auf Einladung der Landtagsabgeordneten Clemens Lammerskitten und Burkhard Jasper die Geschäftsstelle des SKM Osnabrück e.V., um sich über die prekäre Lage der Betreuungsvereine zu informieren. Damals gehörte sie noch zum Kompetenzteam der niedersächsischen CDU, inzwischen ist sie Justizministerin in der großen Koalition des

Landes. Barbara Havliza, die viele Jahre in Osnabrück als Anwältin und Richterin tätig war, hat sich gleichzeitig auch ehrenamtlich engagiert, so beispielsweise im Hospizverein und der Missio-Kommission des Bistums. Dementsprechend kenntnisreich diskutierte die Juristin mit der Runde von Fachleuten die notwendigen Schritte, um die Idee der Betreuungsvereine am Leben zu halten.

ca. 12.000 Wohnungen.“ Diese Lücke wird noch verschärft, weil sozial gebundene Wohnungen massiv betroffen sind. „Zunehmend mehr Menschen finden keine Wohnung, die für sie bezahlbar ist - Familien mit Kindern genauso wie alleinstehende Geringverdienende oder Rentner. Ganz am Ende der sozialen Leiter fallen z.B. Wohnungslose oder Flüchtlinge in das Loch des Wohnungsmarktes.“

Der Osnabrücker Caritasverband will die Kampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ nutzen, um Veränderungen anzustoßen. „Wir werden mit verschiedenen Aktivitäten die öffentliche Sensibilität weiter steigern und wach halten“, beschreibt der Caritasvorsitzende Diakon Dr. Gerrit Schulte das Ziel der Jahreskampagne. Und Franz Loth ergänzt: „Dabei geht es uns nicht um einfache Appelle. Bereits vor eineinhalb Jahren haben wir hier im Bistum Osnabrück eine Wohnraumresolution verabschiedet, die nicht nur Probleme beschreibt, sondern zu Lösungen aufruft.“

Seitdem arbeitet die kirchliche „Wohnraumbauinitiative“, der u.a. die bischöfliche Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk und der Caritasverband angehören. Und diese Arbeit trägt Früchte, die Diakon Schulte so beschreibt: „In den nächsten Monaten werden in Bersenbrück und Osnabrück Mehrfamilienhäuser gebaut, in denen einige Wohnungen für bisher wohnungslose Menschen zur Verfügung stehen und die darüber hinaus bezahlbare Wohnungen für Einzelpersonen und Familien bieten.“ Das gelingt durch die Zusammenarbeit mit einem privaten Hausbesitzer, dem kirchlichen Bauträger und dem kirchlichen Sozialverband.

Die beiden Caritasvertreter haben auch konkrete Forderungen an die Politik: „Wer handelt, muss die Fakten kennen. Daher fordern wir eine Wohnungsnotfallstatistik, die erfasst, wie viele Menschen tatsächlich ohne Wohnung sind. Diese Daten können erheblich zur Prävention beitragen.“ Dringend nötig sei zudem eine Reform der Grunderwerbssteuer - und natürlich eine erhebliche und umgehende Verstärkung des sozialen Wohnungsbaus. Denn, so Gerrit Schulte: „Wohnen ist ein Menschenrecht.“

Weitere Informationen, Hintergründe, interaktive Angebote und Videos gibt es auf der Kampagnen-Website www.zuhause-für-jeden.de.



v. l. oben: Franz-Josef Schwack (SKM Vorsitzender), Thomas Uhlen (Landessekretär Caritas Nds.), Georg Ciupka-Medeke (SKM), Michael Strob (SKM), unten: Mdl Clemens Lammerskitten, Barbara Havliza, Mdl Burkhard Jasper, Klaus Jacobs (Fachreferent Caritas)

Fortsetzung von S. 1

der ZBS. Der Erhebung zufolge hat der überwiegende Teil der erfassten Menschen die deutsche Staatsangehörigkeit.

In Osnabrück sind den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnungslosenhilfe derzeit insgesamt 175 Menschen bekannt, die keine eigene Wohnung haben. Von ihnen leben etwa 30 Personen auch bei den anhaltend niedrigen Temperaturen auf der Straße bzw. acht von ihnen sind in der sogenannten „Warmen Platte“ untergebracht, die die Mitarbeiter der Soziale Dienste SKM gGmbH kurz vor Weihnachten in einem Haus, das demnächst abgerissen werden soll, einrichten konnten. Dieses wurde ihnen freundlicherweise von den Evangelischen Stiftungen Osnabrück kostenlos zur Verfügung gestellt. „Die Mitarbeiter der Wohnungslosenhilfe engagieren sich allesamt ehrenamtlich für

diese unbürokratische Unterbringungsmöglichkeit in der kalten Jahreszeit, da es für sie keine Refinanzierung gibt“, erklärt Heinz Hermann Flint von der Fachberatungsstelle für wohnungslose Menschen. Die „Warme Platte“ diene dazu, den Menschen, die sonst keine Hilfe in Anspruch nähmen, Schutz vor der Kälte zu bieten.

Der dringlichen Beschäftigung mit dem Thema „Wohnungsnot in Deutschland“ trägt der Deutsche Caritasverband mit seiner bundesweiten Jahreskampagne Rechnung: Unter dem Titel „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ soll in diesem Jahr diese Problematik in den Mittelpunkt gestellt werden. „Günstiger Wohnraum ist in Deutschland und in den Regionen des Bistums Osnabrück knapp“, so Franz Loth, Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück. „Allein in Niedersachsen fehlen jährlich

■ „Nicht den Überblick verlieren und die Liquidität des Vereins bewahren“

Helmut Janzing zieht Schlussbilanz

Über Jahrzehnte war Helmut Janzing der Meister der Zahlen und Verwalter der Finanzen des Osnabrücker SKM. Er sah den SKM wachsen, und so auch die damit verbundenen Herausforderungen in der Buchhaltung.

Helmut, du gehst Ende Februar in den Ruhestand. Wie lange warst du beim SKM mit welchen Aufgaben befasst?

Ich war etwa 35 Jahre in der Finanzbuchhaltung beim SKM beschäftigt. Ich habe immer mit Zahlen zu tun gehabt. Im Laufe der Zeit habe ich viele Veränderungen beim SKM erlebt, die sich dann auch auf die Buchhaltung ausgewirkt haben. Anfangs waren wir in der Johannisstraße 91 untergebracht. Da war der SKM noch relativ klein mit zwei Sozialarbeitern und zwei Jahrespraktikanten. Im Laufe der Zeit ist der SKM gewachsen, und ich habe dann die Buchhaltung für den gesamten Verein übernommen. Mit Einrichtung der Schuldnerberatung, der Rechtlichen Betreuung und der Kinder- und Jugendhilfe, der Umwandlung von Sozialen Diensten SKM und der MÖWE in gGmbHs sind immer mehr Aufgaben dazu gekommen.

Was waren die größten Herausforderungen?

Die Buchhaltung wurde anfangs noch manuell betrieben. Ich bin mit der „amerikanischen Buchhaltung“ angefangen. In einem großen DIN A3-Heft wurden die Eintragungen handschriftlich getätigt. Später gab es dann das erste EDV-Programm. Das war eine wesentliche Erleichterung. Seit den neunziger Jahren arbeiten wir mit dem Softwareprogramm ProFib, das dieses Jahr durch ein neues Programm abgelöst wird. Ich nehme das alte Programm sozusagen mit in den Ruhestand. Die Finanzbuchhaltung ist mit den Jahren komplexer und umfangreicher geworden und ohne EDV gar nicht mehr zu leisten. Die Herausforderung ist eben auch, nicht den Überblick zu verlieren und die Liquidität des Vereins zu bewahren. Dafür trage ich auch Verantwortung. Der Finanz- und Kontrollausschuss des SKM überwacht den Finanzhaushalt. Dieser wird dann regelmäßig durch externe Wirtschaftsprüfer geprüft. Das ist wichtig für die Entlastung des Geschäftsführers und des Vorstandes im Rahmen der Mitgliederversammlung.

Du hast viel mit Zahlen zu tun und bist kein Sozialarbeiter. Wie war da die Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung und mit dem Geschäftsführer habe ich immer als sehr gut und vertrauensvoll erlebt. Mir war der gute Draht zu den Sozialarbeitern wichtig. Ein besonders gutes Verhältnis hatte ich zu Horst Krüger, der als Sozialarbeiter in der Wohnungslosenhilfe tätig war. Zu Beginn hat er mich unterstützt, als ich aus der öffentlichen Verwaltung zum SKM kam und mich nicht auskannte. Er stand mir mit Rat und Tat zur Seite und hat mir bei organisatorischen Abläufen geholfen. Das verbindet uns noch heute.

Gibt es aus dieser Zeit besondere Ereignisse?

In Erinnerung geblieben sind mir von früher die Mittagspausen, in denen dann schon mal Doppelkopf gespielt wurde. Wir haben häufiger am Donnerstagabend nach getaner Arbeit zusammengesessen und gefeiert. Auch die vielen Betriebsfeiern behalte ich in guter Erinnerung. Wir haben beim SKM miteinander gearbeitet, auch mal gestritten und

wir konnten miteinander feiern.

Anfangs hatte ich auch noch Kontakte zu Klienten. Ich erinnere mich an einen Mann, der bei mir 50 DM einzahlen wollte. Das Geld hatte er aus Angst vor Diebstahl in seiner Unterwäsche aufbewahrt. Er stand in meinem Büro und zog sich aus, um mir das Geld zu übergeben.

Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Im ersten halben Jahr möchte ich überlegen, was ich will. Ich kann mir vorstellen in einem sozialen Feld ehrenamtlich aktiv zu werden. Langweilig wird mir bestimmt nicht. Ich habe zwei Enkelkinder, mache Gartenarbeit und engagiere mich weiterhin in unserer Kirchengemeinde. Wenn meine Frau in zwei Jahren in den Ruhestand geht, werden wir die Zeit für gemeinsame Reisen und Wanderungen nutzen.

Was möchtest du deinen Kolleginnen und Kollegen noch sagen?

Ich bin froh, dass ich für den SKM arbeiten durfte. Den Zusammenhalt und die Kollegialität habe ich sehr schätzen gelernt. Danke für die gute Zusammenarbeit und vergesst mich nicht!





250 Geschenke für Kinder und viele Spenden

Wunschzettel-Aktion des SKM mit toller Resonanz

„Jedes Jahr bekommen wir noch mehr Spenden“, freut sich Werner Oenning. Er koordiniert alljährlich die Wunschzettelaktion des SKM-Förderkreises für von Armut bedrohte Kinder im Raum Georgsmarienhütte.

Das obige Bild zeigt die Mitglieder des Stammtisches der Klosterschänke Boßmeyer in Kloster Oesede bei der Übergabe von 350 Euro. Der Stammtisch trifft sich jeden Sonntagabend zum Spätschoppen in der Klosterschänke und spendete bereits zum zweiten Mal

für die Wunschzettelaktion. Den Spendern ist es wichtig, mit ihrem Ersparten soziale Projekte in der Region zu unterstützen.

„Der Ideenreichtum einiger Unterstützer hat mich dieses Jahr wieder überrascht“, berichtet Werner Oenning

weiter. So haben zwei Familien aus Hagen und Oesede auf ihre Weihnachtsgeschenke verzichtet und stattdessen jeweils fünf Wunschzettel eingelöst. Originell war auch die Idee eines Rentners aus Hagen: Beim Einkaufen hat er auf Sonderangebote geachtet und die Differenzbeträge zu den Normalpreisen angespart, um dann vier Wunschzettel dafür zu verwirklichen. Viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in ihren Firmen im Kollegenkreis gesammelt oder auf die üblichen Weihnachtspresents verzichtet, um mit dem Geld die Wunschzettel-Aktion zu unterstützen.

Auf den Wochenmärkten in Oesede und Hagen waren alle Wunschzettel bereits nach zwei bzw. einer Stunde an interessierte Spender verteilt. Werner Oenning freut sich über „die täglichen Anrufe, die positiven Rückmeldungen, die zahlreichen Geschenkpakete und Spender und die gute Zusammenarbeit mit den Einrichtungen, die im Kontakt mit den Eltern und Kindern die Wunschzettel ausgefüllt haben und schließlich die Geschenke kurz vor Weihnachten an die Familien überreichen konnten.“

Für ihn und das Team vom Förderkreis sind diese tollen Erfahrungen Ansporn und Motivation, die Wunschzettel-Aktion *Ein Kinderlächeln zu Weihnachten auch zum diesjährigen Weihnachtsfest* durchzuführen.



Herzlichen Glückwunsch! Forum am Dom feiert 10. Geburtstag

Mit einem bunten Tag der offenen Tür hat das Forum am Dom Anfang Februar seinen 10. Geburtstag gefeiert. Über den ganzen Tag hinweg gab es interessante Veranstaltungen und unzählige Gäste, die ihre Glückwünsche überbrachten. Auch Vertreter des SKM Osnabrück reihten sich in die große Gruppe der Gratulanten ein. Seit Gründung besteht eine enge Kooperation zwischen dem Forum und dem SKM. Diverse Veranstal-



tungen wie beispielsweise zwei Auftritte des *abseits*-Chores oder eine Upcycling-Modenschau wurden bereits gemeinsam durchgeführt. Darüber hinaus verkaufen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forums Wohlfahrtsmarken für einen Arbeitsplatz bei der Straßenzeitung *abseits* oder Eintrittskarten für diverse Benefizveranstaltungen des Förderkreises Wohnungslosenhilfe in Osnabrück. Nicht zuletzt steht regelmäßig ein Bücherwagen des Förderkreises im Forum, aus dem sich jeder Interessierte ein Buch für einen Euro aussuchen kann. Für diese langjährige Unterstützung an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich ein herzlicher Dank!

■ Wir brauchen einen sozialen Arbeitsmarkt!

MÖWE aktiv in der Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit

„Für benachteiligte Menschen, hier insbesondere Langzeitarbeitslose, gibt es auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum noch Chancen. Gerade diese Personengruppe wollen wir aber in den Blick nehmen und ihr über die Integration in Arbeit Teilhabe am Arbeitsleben und gesellschaftlichen Leben ermöglichen“, erläutert Thomas Schulke, Betriebsleiter der MÖWE gGmbH, der seit 2017 auch Mitglied im Vorstand der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (BAG IDA) im Deutschen Caritasverband ist.

„Arbeit ist ein enorm wichtiger Faktor für Menschen: Hier wird Tagesstruktur geschaffen, werden soziale Kontakte geknüpft, und jeder Langzeitarbeitslose sollte über Beschäftigung erfahren, etwas wert zu sein und gebraucht zu werden“, erklärt Thomas Schulke.

Gemeinsam mit der BAG IDA, die auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene politische Lobbyarbeit für langzeitarbeitslose Menschen leistet, setzt sich Thomas Schulke für einen integrativen Arbeitsmarkt ein. In einzelnen Bundesländern wie zum Beispiel in Baden-Württemberg werden bereits sogenannte Passiv-Aktiv Transfers in einem Modellprojekt durchgeführt. Dabei werden Arbeitslosengeld II-Leistungen und Kosten der Unterkunft (Miete und Nebenkosten) als sogenannte passive Leistungen in aktive Leistungen der Arbeitsförderung umgewandelt. „Es ist doch besser, Gelder, die ohnehin aufgewendet werden müssen, zur aktiven Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen einzusetzen, statt damit Arbeitslosigkeit zu finanzieren und möglicherweise zu manifestieren“, begründet Thomas Schulke sein Engagement.

Eine solche Förderung solle nicht nur für Beschäftigungsbetriebe offen sein, sondern alle Arbeitgeber sollten die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. Darüber hinaus müsse diese Förderung von Einschränkungen wie Wettbewerbsneutralität und Zusätzlichkeit losgelöst sein. Dafür seien gesetzliche Änderungen zur Umsetzung notwendig, da haushaltsrechtlich der Regelbedarf (ALG II) vom Bund und Kosten der Unterkunft sowie Heizung von den Städten und Landkreisen finanziert werden. „Hier gilt es, Politik von dem Ziel zu überzeugen, dass es generell sinnvoller ist, die Aufnahme von Arbeit zu finanzieren und nicht die Arbeitslosigkeit. Langzeitarbeitslose sollten mit sinnstiftenden, arbeitsmarktnahen Tätigkeiten beschäftigt, gefördert und qualifiziert werden. Menschen, die schon lange arbeitslos sind, sollten wir die Teilhabe am Erwerbsleben

zu fairen Bedingungen eröffnen“, betont Thomas Schulke.

Von der guten wirtschaftlichen Situation in unserem Land profitieren leider nicht alle Menschen. Ein sozialer Arbeitsmarkt will zur Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt beitragen. Dabei sollen neben Langzeitarbeitslosen



insbesondere Alleinerziehende, Ältere, Migranten, Flüchtlinge und auch jüngere Menschen ohne Berufsausbildung berücksichtigt werden.

„In der MÖWE gGmbH kennen und erleben wir eine Reihe von Menschen, denen mit der Schaffung eines sozialen Arbeitsmarktes geholfen werden könnte. Selbstverständlich sollte es keine Pauschalisierung geben, sondern immer der Einzelfall betrachtet werden“,

erklärt Thomas Schulke. Menschen, die nach langer Arbeitslosigkeit den Weg in den ersten Arbeitsmarkt finden könnten, sollten diesen auch gehen und wahrnehmen. „Aber denen, die keine Chance auf dem regulären Arbeitsmarkt haben, könnten wir zum Beispiel durch die Umsetzung des Passiv-Aktiv-Transfers eine Perspektive zur Teilhabe an Arbeit ermöglichen.“

Die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (BAG IDA) im Deutschen Caritasverband ist eine Fachorganisation der Qualifizierungs- und Beschäftigungseinrichtungen für Arbeitslose im Bereich der Caritas. Zweck der BAG IDA ist es, Hilfen für Arbeitslose zu entwickeln und zu fördern. Für benachteiligte Menschen sollen Brücken zur Rückkehr auf den Arbeitsmarkt geschlagen werden. Die BAG IDA will helfen, die berufliche und soziale Ausgrenzung von (Langzeit-)Arbeitslosen zu überwinden.

Bei Fragen oder Anregungen zum Thema sozialer Arbeitsmarkt oder zur Arbeit der BAG IDA melden Sie sich unter: 0541 50688-0 oder info@moewe-osnabrueck.de.





■ Der Weg ist das Ziel!

Die Inobhutnahme gestern – heute – morgen

Auch wenn die Zahl neu eintreffender geflüchteter Jugendlicher abgenommen hat, bleibt die Betreuung minderjähriger Ausländer ein wichtiger Bestandteil der Inobhutnahme des SKM.

2015: Der Flüchtlingsstrom reißt nicht ab und auch nicht die Anzahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer (UMA). Die Inobhutnahme (ION) des SKM Osnabrück „platzt aus allen Nähten“. Hotelzimmer und auch die Osnabrücker Jugendherberge werden angemietet. So kann es nicht weiter gehen! Eine zweite Inobhutnahme-Einrichtung muss her: Es wird eine neue Inobhutnahme nur für männliche Minderjährige aufgebaut. Durch die gute Beziehung zwischen dem bischöflichen Stuhl und dem SKM kann die oberste Etage in der St. Johann Behindertenhilfe kurzfristig angemietet werden. Viele fleißige ehrenamtliche und hauptamtliche Helfer schaffen schnell eine wohnliche Atmosphäre.

Anfang Januar 2016 erfolgt der Umzug. Mit großer Spannung beginnt die Arbeit. Reicht der Platz? Welche Überschneidungen gibt es zwischen den Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und den geflüchteten Jugendlichen? Wie kann die professionelle Arbeit mit den unterschiedlichen Kulturen funktionieren? Es folgt ein arbeitsreiches Jahr mit vielen Hochs und einigen Tiefs bei den UMA und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zu Spitzenzeiten sind in einzelnen Nächten 14 Jugendliche in der Inobhutnahme St. Johann untergebracht. Insgesamt werden hochmotivierte und dankbare UMA erlebt.

Ende 2016 kommen weniger Flüchtlinge in Deutschland an als noch 2015

und damit sinkt auch die Zahl der ankommenden UMA. Die geringe Belegung fördert die Unsicherheit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wie wird es weiter gehen? Werden die Verträge mit den Jugendämtern verlängert? Können die Räumlichkeiten weiter genutzt werden?

Anfang 2017 wird die positive Entscheidung getroffen. Die Inobhutnahme St. Johann bleibt weiterhin bestehen. Trotzdem hat sich das Team – bis auf drei Beschäftigte – beruflich umorientiert. Im Laufe des Jahres wird ein neues Team zusammengesetzt. Die Plätze der ION werden auch 2017 voll ausgenutzt. Lediglich die Zusammensetzung der „Jungs“ wird „bunter“. Es gibt weiter die klassischen UMA, die gerade in Deutschland angekommen sind, von nun an aber auch die Rückkehrer, bei denen Jugendhilfemaßnahmen aus unterschiedlichen Gründen beendet wurden. Zudem sind zeitweise bis zu sechs verschiedene Nationalitäten zusammen vertreten. Die Arbeit wird insgesamt anspruchsvoller, intensiver und vielfältiger.

Heute: Im Februar 2018 erfolgt der Umzug in eine neue Immobilie an der Bramscher Straße. Der Wechsel muss erfolgen, da das Gebäude St. Johann komplett grundsaniiert wird. Die Arbeit war, ist und bleibt spannend. Viele neue Aufgaben kommen hinzu. Die Räume im neuen Gebäude haben die Voraussetzungen, dass auch eine gemischtgeschlechtliche Belegung erfolgen kann. Wie werden die geflüchteten Jugendlichen den neuen Standort annehmen, der nicht im Zentrum liegt. Wie wird es mit der Belegung weiter gehen? Wie wird die gemeinsame Belegung von Mädchen und Jungen die tägliche Arbeit beeinflussen? Viele Fragen sind wie in den Vorjahren wieder da.

Das bestehende Team wird die neuen Herausforderungen gemeinsam bewältigen und den anstehenden Aufgaben zusammen gestalten. Der Weg ist das Ziel!



Mitarbeiter der Inobhutnahme im Renovierungs- und Umzugseinsatz: Bild oben: Paul Liebler; Bild links: Mechtild Broxtermann; Bild rechts: Madita Wagner, Paul Liebler und Andrea Pappert





■ Neu im Team des SKM

■ Malte Thiede

Ich bin 23 Jahre alt und staatlich anerkannter Sozialpädagoge/Sozialarbeiter. Ich freue mich, seit September 2017 fester Bestandteil im Team der Inobhutnahmestelle des SKM Osnabrück sein zu dürfen.

Schon während meines Studiums an der Katholischen Hochschule in Münster habe ich mein Praxissemester im Wohnbereich der Inobhutnahme absolviert. Die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen sowie das angenehme Arbeitsklima und das tolle Team haben mich begeistert. Auch nach meinem Praktikum war ich weiterhin als Aushilfe beim SKM tätig und nun, mit Abschluss meines Bache-

lors, in fester Tätigkeit. Neben der Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe konnte ich durch ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit sowie in der Kultursozialarbeit wichtige Erfahrungen mit dieser Personengruppe sammeln.

Mir macht es Spaß, mit Jugendlichen, vor allem in schwierigen Lebenslagen, zu arbeiten. Gerade durch die Arbeit in der Inobhutnahme lernt man immer wieder neue Kinder und Jugendliche mit ihren ganz eigenen Problemen, aber auch Fähigkeiten kennen. Sie darin zu unterstützen, ihren Weg zu finden, ist ein großer Motivationsfaktor meiner Arbeit.



■ Petra Klekamp

Seit dem 1. Juli 2017 bin ich in der Finanzbuchhaltung des SKM Osnabrück e.V. beschäftigt. Ich arbeite seit über 40 Jahren in diesem Bereich und habe dort meine Erfahrungen gemacht, letztlich 17 Jahre in gemeinnützigen Unternehmen.

Beim SKM Osnabrück e.V. soll die Buchhaltung durch Umstrukturierung, Neuorganisation und Einführung eines neuen EDV-Programms

auf zeitgemäße Füße gestellt werden. Eine spannende Aufgabe! Im ersten halben Jahr habe ich ein tolles Team kennengelernt, das sich einbringt und engagiert dieses Vorhaben begleitet. Insbesondere der scheidende Fachdienstleiter Helmut Janzing hatte stets ein offenes Ohr für meine natürlich noch bestehenden Fragen.

Ich freue mich auf die weitere Zeit.



■ Halina Meyer

Hallo, ich bin Halina Meyer, 26 Jahre alt, und seit dem 1. August 2017 in der Inobhutnahme tätig. Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin am Marienhain in Vechta habe ich eine Weiterbildung in Köln gemacht. Danach war ich in einer Kindertagesstätte tätig.

Nach einer einjährigen Pause entschloss ich mich dazu, in den Ju-

gendbereich zu wechseln. Ich bin sehr froh, in der Inobhutnahme zu arbeiten.

Hier habe ich ein richtig tolles Team, das mich sehr nett aufgenommen hat. Ich darf mich täglich neuen Herausforderungen stellen und mache dabei eine Menge an unterschiedlichen Erfahrungen.

■ Osnabrücker Wohnungslosenhilfe leicht erklärt

Studentisches Videoprojekt

Einen interessanten und einfach erklärten Überblick über die verschiedenen Angebote der Osnabrücker Wohnungslosenhilfe haben Osnabrücker Studierende im Rahmen eines studentischen Projektes entwickelt.

Jacqueline Röber, Kristina Schlangen,

Chiara Wulf, Lars Burdinski und Madita Wagner ist ein sehenswertes Video gelungen, das bei facebook und auf der Homepage des SKM Osnabrück e.V. unter skm-osnabrueck.de veröffentlicht ist und gern geteilt werden darf. Vielen Dank dafür!





14. Charity-Lauf

Laufen und Walken zur Unterstützung wohnungsloser Menschen in Osnabrück

Dienstag, 24. April, 18.30 Uhr
im Rahmen des Terrassenfestes, Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30
Die idyllischen Strecken führen über den Westerberg, durch das Heger Holz und am Rubbenbruchsee entlang.
Es findet kein Wettkampf statt. Die Strecken sind ausgeschildert und werden zusätzlich durch erfahrene Läufer begleitet.
Information & Voranmeldung:
Heidrun Martinez, 0541 96234-22
h.martinez@soziale-dienste-skm.de

Der SKM-Terminkalender

- | | |
|---|---|
| 17.03. Büchertafel im Forum am Dom; 10-16 Uhr | 04.08. Bücherbasar auf dem Domvorplatz; 10-16 Uhr |
| 29.03. Straßenzeitung abseits
Ausgabe April/Mai | 11.08. Flohmarkt vor der MÖWE;
Hauswörmannsweg 88, 9-15 Uhr |
| 07.04. Bücherbasar auf dem Domvorplatz; 10-16 Uhr | 25.08. Kulturnacht mit Bücherbasar , ab 10 Uhr; Domvorplatz; Cafeteria im Forum am Dom |
| 07.04. Flohmarkt vor der MÖWE ;
Hauswörmannsweg 88, 9-15 Uhr | 15.09. Bücherbasar auf dem Domvorplatz mit Büchern aus Osnabrück und Umgebung; 10-16 Uhr |
| 24.04. 14. Charity-Lauf ; Start 18.30 Uhr, Hochschule Osnabrück, Albrechtstraße 30 | 28.09. Straßenzeitung abseits
Ausgabe Oktober/November |
| 05.05. Bücherbasar auf dem Domvorplatz; 10-16 Uhr | 06.10. Bücherbasar auf dem Domvorplatz; 10-16 Uhr |
| 25.05. Straßenzeitung abseits
Ausgabe Juni/Juli | 11.11. Bücherbasar im Kloster St. |
| 02.06. Bücherbasar auf dem Domvorplatz; 10-16 Uhr | 12.11. Angela; Bramstraße 41, 10-16 Uhr |
| 09.06. Flohmarkt vor der MÖWE ;
Hauswörmannsweg 88, 9-15 Uhr | 23.11. Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Wohnungslosen in Osnabrück; 19 Uhr, St. Barbara, Natruper Straße 145 b |
| 27.07. Straßenzeitung abseits
Ausgabe August/September | |

Wir gratulieren

... zum Geburtstag

- Sandra Plantholt
40 Jahre am 4. November
- Senta Strunk
30 Jahre am 4. Dezember
- Andrea Verhoeven
50 Jahre am 20. Dezember
- Nicole Philpott
30 Jahre am 29. Dezember
- Marit Adelt
30 Jahre am 11. Februar



... zum Dienstjubiläum

- Edwin Reinhard
20 Jahre am 1. November
- Silvia Haake
30 Jahre am 1. Dezember
- Heike Delhey
10 Jahre am 15. Dezember



Die Druckkosten dieser Ausgabe hat übernommen:



Markt 25 · 49074 Osnabrück · 0541 3309474

Impressum

Herausgeber: SKM - Kath. Verein für soziale Dienste in Osnabrück e.V.
Alte Poststraße 11 • 49074 Osnabrück
fon 0541 33144-0 • fax 0541 33144-99
info@skm-osnabrueck.de
www.skm-osnabrueck.de
www.facebook.com/skmosnabrueck
Redaktion: Thomas Kater, Werner Oenning, Franz-Josef Schwack, Michael Strob (V.i.S.d.P.)

Möchten Sie in der nächsten Ausgabe als Sponsor genannt werden? Rufen Sie uns an: 0541 33035-25